

**Elternsendung und Priesteraufgabe.** Herausgegeben durch die bischöfliche Hauptarbeitsstelle von *Peter Heuser* und *Klaus Mund*. 8° (152). Düsseldorf 1937, Beratungsstelle für pfarr-gemeindliche Arbeit. Brosch. RM. 2.80.

Dieses „religiöse Werkbuch für elterliche Erziehungsaufgaben“ bietet dem Klerus reiches, vorzügliches Material zur Pflege der christlichen Familie, für Elternbildung und Familienseelsorge. Es sind Aufsätze verschiedener Autoren über alle wichtigen Einzelfragen, über Familie und Elternsendung, Erziehung zur Mündigkeit, zu Glaubensgeist, Gebetsleben und sakramentalem Leben, zur Reinheit, zu Ehe und Familie, Zusammenarbeit von Seelsorger und Eltern u. s. w. Wertvoll sind die Zusammenstellungen des Schrifttums für die Heimbücherei einer katholischen Familie, wie zu Ehe, Familie und Erziehungsfragen. Das Werkbuch ist allen Seelsorgern wärmstens zu empfehlen.

Wien.

*Josef Lachmair S. J.*

**Die christliche Familie in der Pfarrgemeinschaft.** Im Auftrage der Katholischen Aktion herausgegeben von *Alois Gfall*. 8° (118). Innsbruck-Wien-München 1937, „Tyrolia“. Kart. RM. 2.40.

Die Katholische Aktion für Tirol veranstaltete Ende August 1936 in Innsbruck eine Klerustagung. Die ausgezeichneten Referate, die dabei von anerkannten Fachmännern gehalten wurden, liegen nun in der Broschüre vor. Sie sind in drei Gruppen geteilt: 1. *Die christliche Familie im Werden*: Die Schulung der Eltern und ihre Aufgaben hinsichtlich der Vorbereitung ihrer Kinder auf die Ehe (Univ.-Prof. Michael Gatterer S. J.), die Erfassung und relig.-sittl. Erziehung der weiblichen Jugend in der Reifezeit durch die Kirche (Univ.-Prof. Franz Mitzka S. J.), die Vorbereitung der reiferen Jugend auf die Ehe (Alois Gfall). 2. *Die Erhaltung und Stärkung der christlichen Familie*: Das religiöse Leben in der Familie (Eugen Bischof), die Pflege der Freude in der Familie (Prof. Dr Heinrich Huber), Familie und Sonntag (Alois Budamaier), die Pfarrfamilie (Prof. Dr Heinrich Heidegger). 3. *Die Wiedergewinnung der religiös kalten und abgeirrten Familien. Die Mithilfe zur Sicherung der natürlichen Lebensgrundlagen der Familie*: Die Bedrohung der Familie auf biologischem Gebiet (Univ.-Prof. Albert Schmitt S. J.), praktische Maßnahmen zur Sicherung der natürlichen Lebensgrundlagen der Familie (Dr Adolf Platzgummer). Mit aufrichtiger Freude liest man die schönen, gehaltvollen Referate, aber auch eine gewisse Wehmut beschleicht den eifrigen Seelsorger, der sein Volk liebt. „So sollte es sein in den Familien und wie weit sind wir von diesem Ideal abgewichen!“

Mautern (Steiermark).

*Dr P. Jos. Patsch C. Ss. R.*

**Die Liturgie als Quelle östlicher Frömmigkeit.** Von *Julius Tyciak*. Freiburg i. Br. 1937, Herder.

Das Büchlein ist in der Schriftenreihe der „Ecclesia orans“ erschienen, die uns tiefer einführen will in den Geist der Liturgie. Weil im Orient jedoch das theologische und religiöse Denken und Leben weitgehend von der Liturgie bestimmt wird, so muß eine Einführung in den Geist der orientalischen Liturgie uns notwendig bekannt machen mit der Gedankenwelt des Ostens überhaupt. Dem Verfasser ist es gelungen, die uns Abendländern nicht so verständliche Art des östlichen Denkens mit den Auswirkungen im kultischen und religiösen Leben näherzubringen.



In verschiedenen Kapiteln zeigt der Verfasser, wie die Liturgie ganz beherrscht wird von der frohen Tatsache der Auferstehung. Des nähern wird dieses aufgezeigt an den Gebeten der Meßliturgie, des Offiziums und der Sakramente. Die Durchführung mit dem Auferstehungsgedanken gibt der Liturgie etwas ungemein Freudiges. Der Orientale fühlt es gleichsam, wie er vom Göttlichen umgeben, mitten im Gnadenstrom steht. Das Göttliche zieht ihn so sehr an, daß er das Irdische dabei nahezu vergißt oder doch wenigstens nur im höheren göttlichen Lichte schaut. Bei seinem streng konservativen Wesen hat der Orientale an dieser Einstellung festgehalten von den Tagen der Urkirche an bis auf den heutigen Tag. In einem eigenen Abschnitt wird des Bilderdienstes gedacht, der ganz im Dienste der Liturgie steht. In den Ikonen findet die Theologie und das liturgische Geschehen ergreifenden Ausdruck.

Wer sich über den Geist der morgenländischen Liturgie und über die dem Orientalen eigene Gedankenwelt kurz orientieren will, der greife zu diesem anregend geschriebenen Büchlein. Er wird dabei bestimmt auf seine Rechnung kommen.

Immakulatakolleg, Hennef/Sieg. *P. Ludw. Hick C. Ss. R.*

**Der Ritus der Brechung und Mischung nach dem Missale Romanum.** Von *P. Leo Haberstroh S. V. D.* Mödling bei Wien 1937, Missionsdruckerei St. Gabriel.

Vorstehende Schrift ist erschienen in den „Sankt Gabriereler Studien“, die von der philosophisch-theologischen Lehranstalt St. Gabriel herausgegeben werden. Es ist nur aufrichtig zu begrüßen, wenn die tiefen Gedanken, die in der Liturgie verborgen liegen, von berufener Seite gehoben und zum Gemeingut interessierter Kreise gemacht werden. Dieses Ziel verfolgt der Verfasser mit seiner Monographie über den Ritus der Brechung und Mischung. Die Schrift verrät große Vertrautheit mit den Quellen, die immer wieder zu Wort kommen. Mit kritischem Blick betrachtet der Verfasser das vorhandene Quellenmaterial und kommt so unrichtigen Angaben in den Quellenwerken auf die Spur. Ein bezeichnendes Beispiel hierfür findet sich S. 81.

Im einzelnen ließen sich hie und da auch andere Ansichten vertreten. So z. B. hat die Auffassung viel für sich, die eucharistische Feier im Abendmahlsaale habe nach dem vollendeten Paschamahle stattgefunden. Dausch steht mit dieser Ansicht nicht allein da. Meines Erachtens kommt als eucharistischer Kelch einer der vier rituellen Becher wohl nicht in Frage. Denn das Rituale der jüdischen Paschafeier war streng verpflichtend und man sieht nicht recht ein, warum Jesus hier davon abweichen sollte, während er doch sonst treu am Gesetze festhielt. Auch die Erklärung des Mischungsritus in Verbindung mit der eigenartigen Formel: *haec commixtio et consecratio u. s. w.* bietet ihre Schwierigkeiten. Für die Formel in sich wird eine gute, annehmbare Erklärung gegeben. Wie man aber diese Formel mit dem Vermischungsritus in Verbindung bringen konnte, zu dem sie eigentlich nicht paßt, bleibt trotz allem schwer verständlich. In Ermangelung besserer Erklärungen muß man sich jedoch bescheiden. Liturgisch interessierten Kreisen kann die verdienstvolle Studie nur wärmstens empfohlen werden.

Immakulatakolleg, Hennef-Sieg. *P. Ludw. Hick C. Ss. R.*

**Ursprung und Verbreitung der Dreifaltigkeitsmesse.** Von *Dr. P. Adalbert Klaus O. F. M.* (161.) Werl (Westf.) 1938, Franziskusdruckerei. Brosch. RM. 5.—.